

Berichte aus dem Vereinsleben 2017

Viertagesfahrt Donnerstag, 21. September – Sonntag, 24. September 2017

Auf den Spuren von Martin Luther in Franken und Thüringen

Der Historische Verein Landsberg besuchte bekannte und weniger bekannte „Lutherorte“



Vier Tage lang folgten die Mitglieder des Historischen Vereins auf ihrer Studienreise den Spuren von Martin Luther zu bekannten und weniger bekannten Orten der Reformation. Die langsame Annäherung an Martin Luther begann in der kleinen Stadt Spalt in Franken. Hier wurde 1484 der engste Freund und Vertraute Martin Luthers, Georg Burckhardt, genannt Spalatin (nach seinem Geburtsort), geboren. Im Umkreis von Spalatin findet man auch Ritter Hans von Sternberg auf Callenberg, der als Pfleger von Coburg guten Kontakt zu Martin Luther hatte, als dieser von April bis Oktober 1530 auf der Veste Coburg versteckt wurde. Deshalb war auch Schloss Callenberg in der Nähe von Coburg das nächste Ziel auf der Spurensuche. Das Haus der Bayerischen Geschichte nahm diesen Aufenthalt Luthers in Coburg zum Anlass, die Landesausstellung 2017 mit dem Thema „RitterBauernLutheraner“ in der oberfränkischen Stadt abzuhalten. Der Tag in Coburg war ausgefüllt mit dem Besuch der Landesausstellung auf der Veste und einer Stadtführung auf den Spuren Luthers, bei der auch die Moritzkirche nicht fehlen durfte. Von Coburg aus ist es nicht weit nach Thüringen und in den Thüringer Wald, eine der wichtigsten Landschaften im Leben Martin Luthers. Das erste Ziel in Thüringen war die reizvolle Fachwerkstadt Schmalkalden, in der sich 1531 evangelische Fürsten sowie freie Reichs- und Hansestädte zum sog. „Schmalkaldischen Bund“ zusammenschlossen, um ihren Glauben zu verteidigen. Während der Zusammenkünfte des Bundes wohnte Luther in einem prächtigen Haus am heutigen Lutherplatz. Die landschaftlich sehr abwechslungsreiche Fahrt über den Thüringer Wald führte dann weiter nach Arnstadt, eine der ältesten Städte in Thüringen, in der Luther bereits 1506 im

dortigen Franziskanerkloster weilte. Die Oberkirche des Klosters beeindruckte durch die prächtige Ausstattung, die aber durch dort gerade stattfindenden archäologischen Grabungen nur teilweise zu besichtigen waren. Ebenfalls noch in Thüringen, aber schon in Sichtweite zur Veste Coburg, liegt hoch oben die Veste Heldburg, in der heute das beeindruckende „Deutsche Burgenmuseum“ untergebracht ist. Auf seinen Pilgerwegen durch Thüringen wohnte Luther mehrmals in dieser Veste. Schon wieder in Franken, aber ganz nahe bei der Veste Heldburg, liegt die kleine mittelalterliche Stadt Seßlach, die noch von einer vollständigen Stadtmauer mit drei beeindruckenden Toren umgeben ist. Jedes Wochenende werden diese Tore geschlossen, so dass weder Autos noch Busse in die Stadt hineingelangen können. Das „Oberfränkische Rothenburg“ wird die Stadt deshalb auch gerne genannt, in der vor einiger Zeit der Film über Martin Luther gedreht wurde. Mit dem Abschied von Seßlach ging für den Historischen Verein die Spurensuche nach bedeutenden Stätten der Reformation zu Ende. Bereichert durch viele neue Eindrücke und Erkenntnisse wurde die Heimreise angetreten.

Sigrid Knollmüller

+++++

Donnerstag, 25. Mai 2017, „Christi Himmelfahrt“ Halbtagesfahrt mit Dr. Albert Thurner: „Johann Baptist Baaders Heimat, 1. Teil“



Bild 1: Kapelle in Lechmühlen

Im Rahmen des Jubiläumsjahres zum 300. Geburtstag von Johann Baptist Baader bietet der Historische Verein Landsberg vier Exkursionen zu den Schaffensorten des Barockmalers. Zur ersten dieser Fahrten folgten am Himmelfahrtstag 60 Personen den Spuren Baaders in seiner unmittelbaren Heimat. Bürgermeister und Historiker Dr. Albert

Thurner führte die Gruppe durch Lechmühlen und in

die Kirchen von Stadl, Pflugdorf, Vilgertshofen und Issing. Die Halbtagesfahrt begann in Baaders Geburtsort Lechmühlen. Von den vielen Fresken, mit denen der Maler sein Heimatdorf geschmückt hatte, ist leider keines mehr erhalten. Nur noch mit Fotos und Zeichnungen konnte Thurner das reich bemalte Wohnhaus des Künstlers oder die 1930 abgebrochene Lenzenmühle in Erinnerung rufen. Auch in der kleinen Wegkapelle hatten „unverständige Maurer“ und mehrere Hochwasser die Werke des „Lechhansls“ zerstört.



Bild 2

Jeweils drei Altarblätter von Baader haben sich dagegen in den Kirchen von Stadl und Pflugdorf erhalten. Die Pfarrkirche von Stadl besitzt außerdem ein monumentales Heiliges Grab von Baaders Hand, das alljährlich nur für die Kar-Tage aufgebaut wird, aber in einer neu erstellten Broschüre präsentiert werden kann. In Pflugdorf stand den Besuchern auch die Sakristei offen, wo der Lechmalers 1760 die „Opferung Isaaks“ meisterhaft in Öl auf Putz

malte. Auch in Vilgertshofen erhielten die Gäste Zugang zu selten gezeigten Baader-Werken, nämlich den Fresken im Obergeschoss des ehemaligen Wirtshauses. Sie sind die letzten erhaltenen Deckengemälde des Lechmalers in einem Privathaus. In der dortigen Wallfahrtskirche konnte außerdem das Altarbild der „Steinigung des Hl. Stephanus“ bewundert werden.



Bild 3

Letzte Station der Fahrt war die kleine Pfarrkirche in Issing, die Baader zu einem wahren Schmuckkästchen ausgestaltete. Nur wenige Jahre vor seinem Tod freskierte der „Lechhansl“ hier die gesamte Kirchendecke, unter anderem mit gemaltem Stuck, zwei großen Deckengemälden und einem Selbstbildnis, in dem der Maler zufrieden auf die Kirchenbesucher herabblickt. Issing bildete damit räumlich wie auch chronologisch den perfekten Abschluss für die kurze Reise durch Baaders Schaffen in seiner engsten Heimat.

+++++

Baader zwischen Ammersee und Starnberger See

Ins Fünfseenland führte die zweite Exkursion des Historischen Vereins auf den Spuren des Barockmalers Johann Baptist Baader. Mit Dr. Albert Thurner und Dr. Werner Fees-Buchecker besichtigten gut 40 Interessierte mehrere Landkirchen zwischen Ammersee und Starnberger See. Dabei konnten sie auch den Wechsel Baaders vom verspielten Rokokostil in den strengeren Klassizismus verfolgen.

Schon bei der ersten Station, der Pfarrkirche von Türkenfeld, zeigte sich eine Veränderung gegenüber älteren Baader-Fresken. Wo früher Scheinarchitekturen oder Wolkenwirbel die Bildabschnitte zusammenhielten, stellte der Lechmaler die drei Szenen des Deckengemäldes nun, 1766, recht unverbunden nebeneinander. Ebenso verzichtete er auf die im Rokoko übliche Höhenillusion.

„Edle Einfalt und stille Größe“, wie sie im Klassizismus gefordert wurden, fanden sich auch in den Baaderschen Deckengemälden von Aschering und Perchting bei Starnberg, beide zu Ehren des Hl. Sebastian. Viele gemalte Fingerzeige ließen die Malerei jetzt „erbaulich“ und lehrhaft erscheinen. So deutet auch eines der bekanntesten Selbstbildnisse Baaders in der Kirche von Aschering direkt auf den Rosenkranz eines gemalten Wallfahrers. Aber auch Baaders Schalk blitzte auf, wenn zum Beispiel in Perchting zwei Engelchen große Mühen zeigen, um dem Hl. Sebastian seine Rüstung zu bringen.

Spannend wurde es in Landstetten, als Mesner Florian Zerhoch die Zuschreibung des Deckengemäldes an Johann Baader mit neuen Erkenntnissen widerlegte. Die „Fürbitte des Heiligen Jakob“ stammt wohl sicher von Baaders Zeitgenossen und Konkurrenten Wenzel Albert.

Nach der sommerlichen Einkehr am Maisinger See führte der Weg noch ans Südende des Ammersees. In der Pfarrkirche von Pähl malte Baader 1772 mehrere Fresken zum Leben des Hl. Laurentius, darunter sein figurenreichstes Deckengemälde überhaupt. Während der Heilige vor dem richtenden Kaiser steht, bereiten martialische Folterknechte das Martyrium vor, lassen aber auch freche Buben eine Brezel an der Schnur in den Kerker hinab.

Zum Abschluss der Fahrt empfing Kirchenpfleger Peter Keck die Ausflügler noch in der Kirche von St. Georgen. Sie beherbergt ein Altarbild Baaders mit der Anbetung der Hirten – und einer Magd im Arbeitsgewand, die dem Christkind tatsächlich einen Korb mit Eiern darbringt.

+++++

Kunsthistorische Fahrradtour des Historischen Vereins und des ADFC mit Dr. Werner Fees-Buchecker (HV) und Martin Baumeister (ADFC) am 1.7. 2017:



Der Wettergott hatte in dieser regnerischen Woche am Samstag ein Einsehen, als 35 Radler vom ADFC und vom Historischen Verein bei zwar starkem Wind , aber heiter- bis wolkegem Wetter auf den Spuren des „Lechhansls“ im Landkreis unterwegs waren.

Bild 4



Bei der Radtour, die zum Teil auf dem neuen „Baader-Radweg“ führte, standen sowohl Decken- als auch Altargemälde des „Lechhansls“ Johann Baptist Baader im Mittelpunkt, die sich in sehenswerten Barock- und Rokoko-Landkirchen befinden, nämlich in:
Lengenfeld St. Nikolaus, Issing St. Margaretha (1716/17

Bild 5

von Joseph Schmuzer, 1777 mit den Deckengemälden

des „Lechhansls“ umgestaltet); **Pflugdorf St. Laurentius , Stadl St. Johannes d.T. und Mundraching St. Vitus, seine Taufkirche. In Lechmühlen** folgte die Gruppe seinen Lebensspuren (Geburtshaus, abgegangenes Wohnhaus, und die Kapelle, die Baader vollständig mit leider nicht erhaltenen Fresken ausmalte).

Halbtagesfahrt mit Dr. Alber Thurner : „Johann Baaders Heimat Teil II“ Der schwäbische Teil von Baaders Heimat

Der Künstler Johann Baptist Baader, der vor 300 Jahren in Lechmühlen geboren wurde, war Zeit seines Lebens ein Grenzgänger zwischen Bayern und Schwaben. Nachdem der Historische Verein Landsberg vor sechs Wochen den bayerischen Teil von Baaders Heimat erkundet hatte, machte man sich nun auf ins Schwäbische. Unter der Leitung von Dr. Albert Thurner besuchten gut 40 Interessierte die Werke des „Lechhansls“ in Asch, Leeder, Osterzell und Lengenfeld.

In Asch öffneten Altbürgermeister Franz Xaver Haibl und seine Tochter Dr. Michaela Haibl den Besuchern die selten zugängliche Leonhardskapelle. Für das einfach ausgestattete Kirchlein hat Baader 1776 eine Kopie des Maria-Hilf-Bildes von Lukas Cranach d. Ä. gemalt.

Im nahen Leeder konnte die Gruppe dann die ersten Arbeiten Baaders als selbstständiger Künstler besichtigen. Nach seiner langen Lehrzeit bei Johann Georg Bergmüller durfte der Lechmaler 1749-51 drei Altarblätter für die Leederer Pfarrkirche anfertigen. Kurzweilig erläuterte Dr. Haibl den Bildaufbau der Rokokogemälde, verwies aber auch auf rätselhafte Details wie eine gemalte Schnur mit einer goldenen, einer roten und einer weißen Kugel – vielleicht ein Symbol für die drei verschiedenen Rosenkränze?

Baaders erstes eigenes Deckenfresko wurde dann in Osterzell aufgesucht. 1751 entstand „Das Gastmahl des Hl. Oswald“, ein hierzulande eher seltenes Bildmotiv. Deutlich treten noch Ähnlichkeiten und Bezüge zu Bergmüllerschen Arbeiten zutage, vor allem zu den Deckenfresken im Dießener Münster – bis hin zum „Dießener Blau“, einem für Fresken ungewöhnlich tiefen Blauton.

Über Schwäbisch-Lengenfeld, wo das Altarblatt des Kirchenpatrons St. Nikolaus von Baader (oder einem seiner Schüler?) stammt, ging es zur Einkehr ins Café Lechblick. Den Schlusspunkt der Halbtagesfahrt setzte dann die Eichkapelle bei Erpfting. Mesner Friedrich Sepp erläuterte das Kirchlein, das ganz von der üppigen Decken- und Dekorationsmalerei Baaders lebt. Wozu auch der Liebling aller Kirchenbesucher gehört: ein an der Rückwand gemalter Bub, der so kräftig am Glockenseil zieht, dass ihm fast die Hose verrutscht.

+++++

Tagesfahrt des Historischen Verein Landsberg mit Dr. Werner Fees-Buchecker am 27.01.2017 nach Lauf und Nürnberg

Eine Tagesfahrt führte den Historischen Verein Landsberg mit Dr. Werner Fees-Buchecker am 27.1. nach Lauf und Nürnberg auf den Spuren Kaiser Karl IV.



Bild 6: Kaiserburg in Lauf, Foto: Helga Döllner

Kaiserburg, das sogenannte Wenzelschloss, das Karl IV. u.a. mit dem berühmten Wappensaal von 1356 – 1360 neu erbauen ließ.

Zuerst besuchte die Gruppe bei frostigen, aber sonnigen Wetter an diesem letzten Januar-Samstag die Kreisstadt Lauf an der Pegnitz. Die fränkische Landstadt, den meisten Teilnehmern unbekannt, war mit ihren Fachwerkhäusern, einem Wehr wie dem Landsberger Lechwehr, ihren Mühlen, der Stadtkirche und dem Marktplatz auf alle Fälle einen Besuch wert. Höhepunkt in Lauf war die



Bild 7: Lauf an der Pegnitz, Foto: Helga Döllner

Schatzkunst zeigte die Kunstförderung durch den Kaiser. Darunter waren sehr viel großartige und wertvolle Exponate vor allem aus Tschechien, aber auch aus Deutschland und anderen Ländern.

Kaiser Karl IV. wurde ja 1347 durch einen Teil der Kurfürsten als Gegenkönig zum Kaiser Ludwig den Bayern, (dieser ist ja auch in Landsberg durch das Ruethenfest bekannt), gewählt. Um solche Doppelwahlen in Zukunft zu verhindern, erließ er die sogenannte „Goldene Bulle“ als „Grundgesetz des Heiligen römischen Reiches“.

Am nachhaltigsten im Gedächtnis bleiben der Reisegruppe aber sicher die vielen hervorragenden Kunstwerke dieser äußerst empfehlenswerten Ausstellung.

Am Nachmittag besuchte der historische Verein dann die große Bayerisch-Tschechische Landesausstellung „Kaiser Karl IV.“ in Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum, die auch schon in Prag zu sehen war. Zwei kundige Führerinnen erläuterten der Reisegruppe die Zeit Kaiser Karls IV. Die sehr gut gestaltete Ausstellung beleuchtete gründlich das Umfeld, die Familie, die Persönlichkeit und die Frömmigkeit des Kaisers. Eine Vielzahl von meist

kirchlichen Kunstwerken, wie Gemälden, Skulpturen, Buchmalereien, Reliquiaren und